



**Das Lese-Buch als Grundlage und Mittelpunkt eines bildenden, aber nicht grammatisirenden Unterrichts in der Muttersprache**

**Otto, Friedrich**

**Erfurt, 1844**

8) Niederschreiben und Selbstverbesserung. 9) Begriffsentwicklung.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63305](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63305)

Ein Dictat.

Genieße das Leben, das nur der Thor verachtet, doch so, daß du dein Gewissen dadurch nicht besleckst. — Das Haupt zu heißen eines freien Volks, das sei dein Stolz. — Hast du das sanfte Roth betrachtet, das die Wiederkehr der Sonne dir verkündet? — Niemand bezweifelt, daß der Tod gewiß ist. — Verwerflich ist das, was wider Gottes Willen streitet. — Wir vergessen immer, daß ein schlafender Fuchs kein Huhn fängt, und daß wir im Grabe noch Zeit genug zu schlafen haben. — Nicht an das Gut hänge das Herz, das das Leben vergänglich ziert. — Bietet das Kleid dich wohl, das dir die Schande gereicht? — Wie süß ist es zu wissen, daß unsere Freude fremde Wangen röthet; daß unsere Angst in fremden Busen zittert, daß unsre Leiden fremde Augen wässern. — Thue das, so wirst du leben! — Muth besteht nicht darin, daß man die Gefahr blind übersieht, sondern daß man sie sehend überwindet. — Manche entschuldigen sich damit, daß Andere auch schuldig seien. —

8) Niederschreiben und Selbstverbesserung.

9) Begriffsentwicklung.

Eine recht fruchtbare Übung ist die Begriffsentwicklung. Sie erstreckt sich auf diejenigen Begriffe des Sprachstücks, welche gleichsam als die Träger des Gedankengewebes, als die Angeln anzusehen sind, um die sich die einzelnen Thatsachen der dargestellten Begebenheit bewegen. Sie ist aber auch eine nicht ganz leichte Übung. Zwar liegt der Begriff in bestimmten Thatsachen veranschaulicht vor, und es bedarf so zu sagen nur der Verallgemeinerung der einzelnen Thatsachen zu allgemeinen Begriffsmomenten in der Combination derselben zu einer vollständigen Erklärung des Begriffs. Aber man täusche sich nicht. In wem der Begriff, welcher immer das Allgemeine ist, nicht schon lebendig ist, der wird ihn nimmer aus den Thatsachen herausfinden. Den Begriff aus den Thatsachen entwickeln, heißt seine Anwendung in bestimmten Thatsachen nachweisen. Die Begriffe entspringen nicht in den Thatsachen; sie sind das Ewige, Unwandelbare; die Thatsachen das Endliche, Vergängliche. Der Geist bildet die Begriffe und wendet sie an auf die Erscheinungen im Natur- und Menschenleben. Dagegen steht fest, daß für das vorstellende Denken erst durch die Anwendung der Begriff aus seiner dunkeln Allgemeinheit heraustritt und eine lebensvolle Gestalt annimmt. Bei der Ausführung der Übung ist es darum nöthig, daß der Begriff wie ein Ziel dem Schüler vorschwebt, und er die Thatsachen in einer Weise zurecht legt, daß dieselben zu dem Ziele mit Nothwendigkeit führen. Eine weitere Fortführung der Übung besteht darin, daß man noch andere Beispiele anführt, in welchen der Begriff seine Anwendung findet; daß man verwandte

Begriffe in ihrer Unterscheidung von ihnen anreicht und auch des Gegentheils, ohne dessen Hinzudenken kein Begriff klar wird, erwähnt.

Die Uebung wird später den Schülern ebenfalls ganz allein überlassen, wobei man in der Weise vorschreiten kann, daß man zu den zu entwickelnden Begriffen kurze Erklärungen giebt; daß man ihnen bloß die zu erklärenden Begriffe bezeichnet; daß man ihnen Alles ganz überläßt.

Man wird gern zugeben, wenn man die Ausführung näher in Betracht gezogen, daß diese Uebung die Schüler im Denken und Sprechen sehr fördert und daß man diese Förderung in andern Unterrichtsstunden deutlich spürt. Die Schüler sind dieser Uebung besonders geneigt.

### A u s f ü h r u n g.

#### 1) Entwicklung des Begriffes „Schmeichelei.“

Welche Vorzüge hob der Fuchs an dem Raben hervor? — Die Vorzüge Jemandes hervorheben heißt ihn rühmen. Was läßt sich von dem Ruhme sagen, welchen der Fuchs dem Raben spendete, da dieser die hervorgehobenen Vorzüge nicht besaß? es ist ein falscher, unverdienter Ruhm. In welcher Absicht spendete der Fuchs dem Raben unverdienten Ruhm (verstelltes Lob)? Um ihm zu gefallen, und sich dessen Zuneigung oder Gunst zu erwerben. Welche Absicht steckt wieder hinter dieser? Er wollte das Fleisch haben. Allgemein ausgedrückt kann man sagen: er wollte Vortheil aus dieser Gunst ziehen. Zusammenfassung: der Fuchs legte dem Raben ungegründete Vorzüge bei oder spendete ihm unverdientes Lob, um dadurch die Gunst desselben zu erwerben und aus derselben Vortheil zu ziehen. Wer das thut, der schmeichelt. Wer schmeichelt? Inwiefern schmeichelte der Fuchs? was heißt schmeicheln? Worin besteht die Schmeichelei? In welcher Absicht schmeichelt z. B. ein Gesell seinem Meister? ein Dienstmädchen ihrer Herrschaft? die Höflinge dem Fürsten? —

#### Darstellung in zusammenhängender Rede.

Der Fuchs nannte den Raben einen Vogel des Jupiter, was derselbe nicht ist; er sagte von ihm, daß derselbe die schönsten Federn und den stärksten Schnabel habe, was nicht wahr ist; er sprach also von Vorzügen, die derselbe nicht besitzt oder er spendete ihm unverdienten Ruhm. Er that dies um die Gunst des Raben zu erwerben, und denselben dahin zu bestimmen, daß er ihm das Stück Fleisch zukommen lasse, also um aus dieser Gunst Vortheil zu ziehen. Wer nun Jemanden ungegründete Vorzüge beilegt, um dessen Gunst sich zu erwerben, der schmeichelt, also war der Fuchs ein Schmeichler und die Schmeichelei besteht in den unbegrün-

beten Vorzügen, die Jemanden in der Absicht beigelegt werden, dessen Gunst zu seinem Vortheile zu gewinnen. So schmeichelt z. B. ein Gesell seinem Meister, um ferner in Arbeit bei demselben zu bleiben; ein Dienstmädchen ihrer Herrschaft, wenn es Erlaubniß zum Ausgehen sich erwirken will; so schmeicheln die Höflinge ihrem Fürsten, um sich in seiner Gunst recht fest zu setzen. —

### 2) Entwicklung des Begriffs „Täuschung.“

In wiesern verstellte sich der F.? Insofern er that, als sähe er den R. für einen Adler an. Er that so = er gab sich den Schein. Schon in der Redensart „er that so,“ liegt es ausgesprochen, daß der Schein, den er sich gab, ein falscher Schein war. — Was war die Folge dieses falschen Scheins? der R. glaubte, der F. halte ihn für einen Adler. Wahrheit und Irrthum sind Gegensätze. Was für eine Ansicht war die des Raben? eine irrige. Der Fuchs hatte also den Raben durch den angenommenen falschen Schein auf eine irrige Ansicht gebracht oder ihn getäuscht. Was heißt demnach täuschen? Was ist die Täuschung als Handlung? Die Annahme eines falschen Scheins, durch welchen eine irrige Ansicht erweckt wird; was ist die Täuschung als Folge? Die irrige Ansicht, zu der man in Folge eines falschen Scheins gekommen. (Man kann täuschen also erklären: machen, daß Jemand den Schein für Sein nimmt). Denke an Jacob und seinen Vater Isaa! — — an Laban und Jacob! — — an Simson und die Delia! — — Wen kann niemand täuschen? —

### Zusammenhängende Darstellung.

Der Fuchs that so, als hielt er den Raben für einen Adler, er nahm also einen falschen Schein an. Dadurch bewirkte er, daß der Rabe der Ansicht wurde, der Fuchs sehe ihn für einen Adler an. Das war aber eine irrige Ansicht, denn der Fuchs wußte gar wohl, daß der Vogel auf der Eiche ein Rabe war. Wer aber nun einen Andern zu einer irrigen Ansicht durch einen falschen Schein bringt, der täuscht, also täuschte der Fuchs den Raben und die Täuschung besteht mithin in der Bewirkung eines Irrthums durch einen falschen Schein. So wußte Jacob seinen Vater Isaa! zu täuschen, und sich den Segen des Erstgeborenen zu verschaffen, so täuschte Laban den Jacob und gab demselben für die Rahel die Lea; so täuschte Simson die Delia, indem er ihr sagte, daß wenn man ihn mit sieben Seilen aus frischem Bast bände, er seiner Stärke beraubt sei (Richter 16).

Die Schüler mögen ganz allein die Entwicklung des Begriffs „Verstellung“ versuchen, der in der zweiten Fabel zur Erklärung gekommen ist.